

Sogar das Hofzeremoniell spielte sich in liturgischen Formen ab. – Nach Mary Cunningham, *Preaching and the Community* (S. 29–48), konnte das einfache Volk in größerem Maße die nach dem 6. Jh. sprachlich anspruchsvoller werdenden Predigten verstehen als bisher angenommen wurde. – Jørgen Raasted, *Byzantine liturgical music and its meaning for the Byzantine worshipper* (S. 49–60): Die Musik hatte die Aufgabe, den Sinn der Liturgie zu unterstreichen. – II. „Law and Morality“: Ruth Macrides, *Law and Morality. Nomos and kanon on paper and in court* (S. 61–86): Das oft behandelte Verhältnis zwischen kirchlichem und weltlichem Recht (Nomos und Kanon) sei von einer komplexen „flexibility“ (S. 84), der „oikonomia“, geprägt. – Patricia Karlin-Hayter, *Indissolubility and the greater evil. Three thirteenth-century Byzantine divorce cases* (S. 87–108): Drei Ehescheidungsfälle vor dem Erzbischof Chomatianos von Ochrid (13. Jh.) werden überraschend lebensnah und unkonventionell entschieden. – III. „Church Administration“: Michel Kaplan, *L'église byzantine des VI^e–XI^e siècles: terres et paysans* (S. 109–124): Die byzantinischen Klöster werden erst nach dem 6. Jh. zu autarken, reichen wirtschaftlichen Einheiten, der Geistliche mit bäuerlichem Kleinbesitz erlebt dasselbe Schicksal wie der freie Kleinbauer; ab dem 10. Jh. wird er abhängiger „Paroikos“. – Margaret Mullett, *Patronage in action: the problems of an eleventh-century bishop* (S. 125–150): Der Briefwechsel des Erzbischofs Theophylakt von Ochrid zeigt den Kirchenmann sowohl in der Rolle des Klienten wie des Patrons. – IV. „The public Life of the Church“: Judith Herrin, *Ideals of charity, realities of welfare: The philanthropic activity of the Byzantine church* (S. 151–164): Die „guten Werke“ waren neben der Forderung nach einem moralischen Lebenswandel der Schlüssel zum Paradies. – Paul Magdalino, *Church, bath and diakonia in medieval Constantinople* (S. 165–190): Das öffentliche Badewesen geht auf die religiös fundierten „Diakoniai“ über. – V. „Churches and their Contents“: In diesem Teil werden auch Parallelen zum Westen gezogen. Christus Pantokrator in der Kuppel ist Symbol der Vollkommenheit des Christen, die sich in der Kommunion vollzieht. Silberobjekte hatten liturgische und wirtschaftliche Funktion neben der Bedeutung als Votivgabe. Marmordekoration findet im Kirchenbau an zentralen Punkten Verwendung. Die Beiträge sind im Einzelnen: Thomas F. Matthews, *Churches and their Contents. The transformation symbolism in Byzantine architecture and the meaning of the Pantokrator in the dome* (S. 191–214); Vera Zaleskaya, *Byzantine white-clay painted bowls and cylix-type cups* (S. 215–224); Rowena Loverance, *Early Byzantine marble church furnishings: some examples from the episcopal basilica of Kourion in Cyprus* (S. 225–244); Marlia Mundell Mango, *The uses of liturgical silver, 4th–7th centuries* (S. 245–262); John Lowden, *Luxury and liturgy: the function of books* (S. 263–281).

Günter Weiß

Ernst Dassmann, *Die Anfänge der Kirche in Deutschland. Von der Spätantike bis zur frühfränkischen Zeit (Urban-Taschenbücher 444)* Stuttgart/Berlin/Köln 1993, Verlag W. Kohlhammer, ISBN 3-17-011734-3, 232 S.,